

Fremdsprachenlernen in Niederösterreich

30. Mai 2008, St. Pölten, Landtagssaal im Landhaus, 16 Uhr bis 18 Uhr 30

In ihrer **Begrüßung** weist **Maria Smahel**, Elternvertreterin im Österreichischen Sprachenkomitee, darauf hin, dass dieses Komitee seit 2004 existiert. Im April 2007 fand eine Enquete zum Fremdsprachenlernen in Österreich in der Bundeshauptstadt statt, deren Bilanz an den Europarat weiter gegeben wurde.

Weitere Veranstaltungen für die Bundesländer Burgenland, Wien, Steiermark, Salzburg und Kärnten folgten. Bis Oktober 2008 sind ähnliche Veranstaltungen in ganz Österreich geplant.

Sprachenlernen vom Kindergarten bis zur Universität ist eine gemeinsame Verantwortung aller Schulpartner.

In der **Eröffnung** weist Landesrätin **Mag. Johanna Miki-Leitner** darauf hin, dass durch das Zusammenwachsen Europas Multikulturalität gefordert ist. Dafür gelte es die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

In Niederösterreich wurde 2003/04 eine Sprachoffensive gestartet. Fremdsprachen sind ein Startvorteil für das künftige Leben und die Basis für wirtschaftlichen Erfolg.

Grundstein ist der Kindergarten. 3.500 Kinder lernen in 83 niederösterreichischen Kindergärten Fremdsprachen. In den grenznahen Kindergärten im Wald- und Weinviertel werden die Sprachen der Nachbarn in den Kindergartenalltag eingebunden.

Englisch wird in jedem Kindergarten angeboten, 70% nehmen an diesem Pilotprojekt teil.

19.000 Schülerinnen und Schüler in 134 Schulen sind in die niederösterreichische Sprachoffensive eingebunden.

Dr. Christine Krawarik, Elternvertreterin im Österreichischen Sprachenkomitee, weist in ihrer **thematischen Einführung** darauf hin, dass das Österreichische Sprachenkomitee das Ministerium dazu bewegen konnte am Language Education Policy Profile Prozess teilzunehmen. Ergebnisse der ersten Veranstaltung vom April 07 wurden bereits in einen Bericht der Delegation des Europarates aufgenommen. Dies gibt Mut weiterführende Schritte einzufordern.

Präsentation

Seit 2002 bindet ein grenzüberschreitendes Projekt im Industrieviertel die Grenzsprachen in Schule und Praxis ein. **Nikolett Raidl** veranschaulicht das Sprachprojekt des Regionalen Entwicklungsverbandes Industrieviertel in einer Power Point Präsentation. In neun Schulprojekten lernen 300 - 500 Schülerinnen und Schüler Ungarisch. Ungarisch und Slowakisch werden auch in der täglichen Praxis angewendet. Seit 2005 gibt es auch eine Teilnahme am Fremdsprachenwettbewerb in Ungarisch. Hervorzuheben ist, dass ungarische Lernmaterialien und Bücher kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Offene Podiumsdiskussion

Die Moderation der Veranstaltung übernimmt nun **Robert Ziegler** vom ORF NÖ.

In der **Podiumsdiskussion** berichtet **Marianne Erasmus**, Abteilung Kindergärten, über die große Sprachenvielfalt von etwa 20 Sprachen in den Kindergärten Niederösterreichs.

Interkulturelle Mitarbeiter/innen aus verschiedenen Herkunftsländern fördern die Mehrsprachigkeit der Kinder. Tschechisch und Slowakisch werden im Rahmen eines Friedensprojektes ein Mal wöchentlich spielerisch gelehrt. Englisch wird durch Native Speaker mit allen Kindern gesprochen. Es wird jetzt auch die Ausbildung der Kindergärtner/innen in Englisch forciert.

BSI Rudolf Köstler, Bezirksschulinspektor im Schulbezirk Horn, betont die Bedeutung grenzüberschreitender Projekte. Heuer wird die Landesausstellung Niederösterreichs auch sprachlich grenzüberschreitend gestaltet. Sprache ist Begegnung und setzt einen wirtschaftlichen Brückenschlag. Beim Sprachenlernen ist das Sprechen besonders wichtig, aber auch die Kontinuität. Deshalb ist Englischlernen schon im Kindergarten eine Grundlage für die Einbindung in das weiterführende Schulsystem. Die flächendeckende Verwendung als integrative Arbeitssprache, bevorzugt durch native speaker, ist Rudolf Köstler ein großer Wunsch und Vision, denn bei einer Wochenstunde verlieren die Kinder oft die Lust. Native speaker müssen aber auch Fortbildungsmöglichkeiten erhalten.

LSI Mag. Rainer Ristl, Landesschulinspektor AHS, setzt seinen Schwerpunkt in der Sprachenvielfalt. Ab der 7. Schulstufe wird eine zweite lebende Fremdsprache und im Rahmen der Wahlpflichtfächer eine dritte und vierte Fremdsprache angeboten. Der Sprachunterricht orientiert sich am gemeinsamen europäischen Referenzrahmen GERS. Eine teilzentrale Reifeprüfung in Englisch und Französisch wird im Schulversuch erprobt. Derzeit gibt es in NÖ drei AHS mit echt bilingualen Klassen, ab 2009 wird es eine International School in Klosterneuburg geben.

Ostsprachen werden in Niederösterreich stark gefördert. Leider gibt es immer wieder einen Einbruch bei der Verweildauer der Schüler/innen. In der Sprachenolympiade können hochbegabte Schüler und Schülerinnen ihre Fremdsprachenkenntnisse beweisen.

Dr. Franz Delapina von der Niederösterreichischen Bildungsgesellschaft weist darauf hin, dass der universitäre Bereich in Niederösterreich noch sehr jung ist. Es gibt keine Universität aber an fünf Standorten Fachhochschulen auf hohem Niveau. Eine Fremdsprache auf Maturaniveau, meist Englisch, ist verpflichtend als Aufnahmekriterium in die Fachhochschule vorgesehen. In der Tourismusbranche werden mehrere Fremdsprachen vorausgesetzt. Vier Studiengänge werden zur Gänze in Englisch abgehalten: Biotechnologie, Tourismus, Wirtschaft und Technik.

Der Leiter der Sprachoffensive **Mag. Ronald Kauper** von der Niederösterreichischen Landesakademie weist auf die Schwerpunkte in Tschechisch, Slowakisch und Ungarisch hin. 1.500 Schülerinnen und Schüler verbrachten 2004 Sprachaufenthalten und Praktika in diesen Ländern. Das niederösterreichische Sprachenkompetenzzentrum als EU-Projekt setzt sich besonders für eine Förderung der tschechischen und slowakischen Sprache ein. Zielgruppen sind Kindergärten, Schulen, Erwachsenenbildnerinstitutionen aber auch die Feuerwehr, Rettung und Polizei in den Grenzgebieten. Außerdem soll ein Tschechischlehrbuch entstehen.

Offene Podiumsdiskussion Fragen – Antworten

Der **Direktor** der Volksschule in Gmünd berichtet, dass nach der Grenzöffnung Tschechisch angeboten wurde, das anfänglich gut angenommen wurde, später aber gingen die Anmeldungen stark zurück.

In einer Partnerschaft der Städte Velonice/Gmünd gibt es gemeinsame Wandertage, Treffen der Lehrer/innen und kulturelle Angebote. 2006/07 hatten sich nur 3 Kinder für den Tschechischunterricht angemeldet. 2007/08 wurde deshalb ein neues Projekt mit wöchentlichen Treffen von etwa 14 Kindern der ersten Volksschulklassen abwechselnd in Velonice und Gmünd gestartet.

Ein großer Wunsch wäre es, dieses Projekt bis zur 4. Volksschulklasse weiter führen zu können, um dann wieder neu zu beginnen. Bei Interesse sollte dieses Projekt in der Hauptschule oder AHS weiter geführt werden. Dringend benötigt wird eine Arbeitsgruppe zur Er-stellung der fehlenden Lernmaterialien für die erste Klasse.

Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung in Tschechisch und Deutsch ist ebenfalls gefordert.

BSI Rudolf Köstler sieht die Notwendigkeit einer Ausbildung in Tschechisch/Deutsch dann, wenn Tschechisch ein Bestandteil des Unterrichtes ist. Der niederösterreichische Landesschulrat sucht dringend tschechisch sprechende Personen, die neben ihren Sprachkenntnissen auch didaktisch ausgebildet sind oder ausgebildet werden. Weiterbildung ist immer ein Thema. Bisher wurden alle Materialien in Eigenregie entwickelt. Er betont erneut die Problematik, dass von vielen Anmeldungen für Tschechisch oft nur wenige übrig blieben, da die Eltern meinten, die Tschechen würden ohnedies die deutsche Sprache können. Deshalb wären für ihre Kinder andere Sprachen wichtiger. Grenzüberschreitende Partnerschaften und Bewusstseinsbildung sind aber nicht nur wirtschaftlich notwendig.

Eine **Vertreterin** von der Pädagogischen Hochschule NÖ in Baden hätte an diesem Standort gerne Englisch und andere Fremdsprachen als Arbeitssprache und einen Abschluss zum Master. Auch native speakers müssten in die Fort- und Weiterbildung miteinbezogen werden. Ein gewisses Niveau muss bei den Studierenden vorausgesetzt werden können.

In der Fortbildung könnten auch Arbeitsmaterialien entwickelt werden, es fehlen jedoch die notwendigen Ressourcen. Die Weiterführung von CLIL im Herbst ist noch nicht gesichert. **LSI Mag. Ristl** schließt sich der Forderung nach mehr Ressourcen vehement an.

Mag. Kauper vom Sprachenkompetenzzentrum möchte mit Mitteln aus der EU Lernunterlagen in Tschechisch erstellen. Die Fremdsprachenenquete könnte auch beitragen helfen ein Netzwerk tschechisch und slowakisch sprechender Personen aufzubauen.

Nicolett Raidl hat Unterlagen für den Ungarischunterricht. Es wird auch ein Kurs „Ungarisch in einem Jahr“ angeboten.

In der **VS Horn** sind Unterrichtsmaterialien für die 3. und 4. Klasse in Tschechisch vorhanden.

Dr. Delapina meint, dass der Hauptschwerpunkt noch immer auf den Hauptsprachen wie Englisch und Französisch liegt und die Grenzsprachen nicht so gut angenommen werden.

Die **Direktorin** der Hauptschule in Ziersdorf plädiert auch für Französisch bereits in der Volksschule, eine Bundesarbeitsgemeinschaft sollte daran arbeiten. Ebenso ist für die zweite Fremdsprache ein bestimmtes Stundenausmaß bereit zu stellen, das nicht an andere Fächer verloren gehen darf.

Eine **Volksschuldirektorin** in Perchtoldsdorf wünscht sich eine Übernahme der native speakers durch das Land, denn jetzt werden sie von Elternvereinen bezahlt. Englisch sollte nicht als Fremdsprache sondern als Zweitsprache gesehen werden und wird eher angenommen als Ungarisch oder Tschechisch. Für die Grenzsprachen fehlen aber auch die Lehrmittel.

Eine **Elternvertreterin einer AHS** und von Beruf Volksschullehrerin weist darauf hin, dass Fremdsprachenlernen nur in Kleingruppen erfolgreich durchzuführen ist, was in der Praxis leider oft nicht geschieht. Mit Zustimmung der Schulpartner im SGA werden Sprachteilungen nicht durchgeführt und die Werteinheiten anders verwendet. **Mag. Ristl** verweist auf die Schulautonomie bei den Eröffnungs- und Teilungszahlen.

Für eine **AHS Professorin und Lehrerin an der PH NÖ in Baden**, ist das Sprachenlernen an der Pädagogischen Hochschule eigentlich nur eine Verwaltung des Mangels. Ein Kleingruppenunterricht ist kaum möglich, Eingangstests zeigen oft ein erschreckendes Niveau (A2 statt B2 nach GERS), Ressourcen für Fortbildung unabdingbar und die Entwicklung von Arbeitsmaterialien in der Ausbildung wünschenswert. Die Studierenden

sollten am Ende des Studiums C1 nach GERS erreicht haben. Eine Vision wäre der Auf- und Ausbau eines Netzwerkes aller am Lerngeschehen Beteiligten, auch der Privatinitiativen.

Die **Elternvereinsobfrau** von Klosterneuburg berichtet über das Projekt Englisch als Arbeitssprache an ihrer Schule, das seit 4 Jahren erfolgreich läuft und ab Herbst in der Oberstufe fortgesetzt wird. Bezahlt werden die native speakers durch einen eigens gegründeten Verein, falls es möglich ist solche überhaupt aufzuspüren. Meist sind es Akademiker, aber ohne pädagogische Ausbildung. Der Elternverein unterstützt die anderen Klassen finanziell im Sprachenbereich.

Wunsch und Vision wären mehr Ressourcen an und für native speaker.

Schlussdiskussion:

Unser gemeinsamer Weg – Möglichkeiten und Perspektiven

Mag. Friedrich Faulhammer, Sektionschef im BMWF

Das Fremdsprachenlernen soll in ganz Österreich noch verbessert werden. Ein neuer Schwerpunkt ist diesbezüglich besonders in den Lehramtsstudien zu setzen. Leider stehen diese nicht im Mittelpunkt des Interesses der Universitäten. Leistungsvereinbarungen über Jahre in Bezug auf Rahmenbedingungen und Forderungen sind notwendig. Eine pädagogisch-didaktische Ausbildung über zwei bis drei Jahre als Grundlage und Abschlüsse mit Diplomen für Master und Bachelor ist ein richtiger Weg. Eine Vernetzung der Lehrer und Lehrerinnen brächte große Vorteile für alle Beteiligten. Englisch ist und bleibt die bevorzugte Zweitsprache als weltweite Sprache der Wirtschaft und Wissenschaft und hervorragende Englischkenntnisse sind absolut wichtig.

Dr. Christine Krawarik, Elternvertreterin im Sprachenkomitee, weist noch einmal auf die Problematik der fehlenden Arbeitsmittel, die Notwendigkeit einer Limiterhöhung bei den Schulbüchern und die Hebung des Maturaniveaus im Fremdsprachenbereich hin. Sie verspricht, dass die Ergebnisse aller Fremdsprachenveranstaltungen an das Sprachenkomitee weitergeleitet werden und in einem umfassenden Bericht zusammengefasst werden sollen. Sie fragt nach Zwischenergebnissen bei jenen Schulen, die an der neuen Reifeprüfung in lebenden Fremdsprachen teilgenommen haben.

LSI Mag. **Ristl** schließt sich der Forderung vermehrter Ressourcen an. Ein moderner Fremdsprachenunterricht ist nur mit modernen Medien, in kleinen Gruppen und mit ausreichenden finanziellen Mitteln zu gewährleisten. Einige Schritte sind noch zu gehen, wie etwa eine Anpassung der Leistungsbeurteilungsverordnung bezüglich Fremdsprachen. Er berichtet, dass es bei der Matura einige Beschwerden von Schüler/innen gab, dass die Hörtexte künstlich mit Störgeräuschen versehen waren. Eltern kritisierten, dass während der Matura Fragebögen ausgefüllt werden mussten und Lehrer merkten an, dass die Punkteanzahl mit den Auswertungsvorgaben nicht übereingestimmt hätte. Sonst bekam er positive Meldungen.

Während es vom **BG/BRG in Tulln** noch keine Rückmeldungen gegeben hat, wird von einer **Vertreterin des BORG Mistelbach** bestätigt, dass die Störgeräusche bei den Hörtexten negativ auffielen, dass die Ergebnisse in Englisch aber sehr gut ausfielen, in Französisch gab es Probleme. Eine Vertreterin des **Gymnasiums in St. Pölten** bestätigt im Wesentlichen diese Aussagen, im Großen und Ganzen waren die Schüler/innen aber begeistert und das Feedback ist durchaus positiv.

SC Mag. Faulhammer meint zum Abschluss, dass bei allen berechtigten Verbesserungswünschen Österreich im internationalen Vergleich beim Fremdsprachenunterricht sehr gut dasteht und wir auf unsere Schülerinnen und Schüler stolz sein können.

Die Diskussion wird beim Buffet noch lange und intensiv fortgesetzt.

Protokoll:
Dr. Hermine Schönlaub